

Arbeitsbericht – Oktober 2018

Den Oktober verbrachte ich auf Einladung vom Land Oberösterreich in Krumau, wo ich mein neues Roman-Projekt zum ersten Mal von vorne bis hinten durcharbeiten wollte und konnte. Nachdem im Frühjahr 2018 mein letzter Roman erschienen ist, schrieb ich das Manuskript, das bereits ein Jahr auf mich warten musste, voller Elan in einem ungeduldigen und unsortierten Zug durch, ohne zwischendurch zu lesen, zu korrigieren, zu denken. Dies nachzuholen, dafür hatte ich auf ein solches ruhiges Zeitfenster gehofft. In dem Turmzimmer, das mich an mein Arbeitszimmer in der Linzer Altstadt erinnerte, konnte ich nun ohne Hast und in aller (nicht alltäglichen) Konzentration endlich Zeile für Zeile durchgehen, umschreiben, die Struktur vervollständigen. So gingen vier Wochen ins tschechische Land, unterbrochen von sommerlich-herbstlichen Spaziergängen, um anschließend weiter Schritt für Schritt durch den Text zu spazieren. Mit dem letzten Tag las ich die letzte Zeile, sodass ich nun mit einem Manuskript zurückkehre, das nurmehr ein oder zwei Korrekturdurchgänge braucht, im Großen und Ganzen jedoch steht.

Die Idee zu dem neuen Roman kam mir bereits im Sommer 2017 in der Bretagne und beruht auf einem Traum, in dem ein Film gedreht wird. Ich schicke die angehende Regisseurin Eva an ein Filmset in Barcelona, wo sie ihren Traum vom Filmemachen zu verwirklichen sucht und sich dabei ebenfalls in einem Traum verfängt, in dem die Grenzen zwischen der Wirklichkeit des Films und des Lebens ineinander verschwimmen. Interessant also, mich ausgerechnet in Cesky Krumlov innerlich in einem (traumnahen) Barcelona zu bewegen. Das Aufeinandertreffen der Orte verstärkte für mich die Traumhaftigkeit meiner Erzählung, in der es heißt: „Das Buch mit den acht Kapiteln wird auf seine Art ein Teil der Wirklichkeit werden, die sich dort unten abspielt und anders aussieht, als ich sie beschrieben habe.“

Auf der Suche nach dem eigenen Blick innerhalb der männlichen Hegemonie der Filmbranche verfängt sich meine Protagonistin im Laufe der Tage in den Strukturen des (männlichen) Erzählens, sodass es mich kaum mehr wunderte, vom Art Museum für ein Treffen zu dem Symposium: *view of women - the changing role of women in society* eingeladen zu werden, bei dem sich Künstlerinnen über ihre Erfahrungen im Kunstbetrieb austauschten, die denen meiner Hauptfigur nahe kamen. Über diese Verschiebungen zur Wirklichkeit schrieb ich drei Jahre zuvor in einem anderen Roman, der wiederum in Tschechien spielt und die Grenze zur Zeit aufhebt (*Hinter die Zeit*, Septime-Verlag, 2015): „Alles ist alles vorstellbar, Wunder geschehen immer wieder, zumal in diesen böhmischen Gefilden ...“

Ich danke dem Land für diese Möglichkeit, Erfahrungen außerhalb der eigenen Lebenswirklichkeit machen zu können.

Corinna Antelmann, Ottensheim, November 2018